MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 67. Montag, den 20. März 1837.

Bekanntmachung.

Zur Vergütigung der im vorigen Jahre hierselbst stattgehabten Feuerschäden:

1)	am 30. Juli am Grundstücke Nr. 20 auf dem Lehmdamme, geschätzt auf	732 Rtlr. 25 Sgr. 8 Pf.
2)	am 26. September an den Häusern Nr. 37, 38 und 39 der Kleinen Groschengasse, geschätzt auf	830 Rtlr. — = — =
und 3)	am 17. Oktober am Grundstücke Nr. 40 der Klosterstraße, geschätzt auf	4273 Rtlr. — = — =
	beisammen	5835 Rtlr. 25 Sgr. 8 Pf.

ist von uns im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden: von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungs-Summe der zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Häuser einen Beitrag von Zehn Pfennigen einzuheben, hierbei aber den Abschluß des Katasters am 31. December vor. Jahres im Gesammtbetrage von 22,638,775 Rtlr. zum Grunde zu legen, wonach das einzuhebende Quantum sich auf 6288 Rthlr. 16 Sgr. 5½ Pf. stellt.

Indem wir sämmtlichen Mitgliedern der städtischen Feuer-Societät dies hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf: ihre Beiträge in dem Zeitraume vom 15. Februar bis zum 31. März dieses Jahres einzuzahlen, und haben diejenigen, welche dieser unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, zu gewärtigen, daß der Beitrag von ihnen exekutivisch eingezogen werden wird.

Die Einzahlung kann, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den städtischen Feuer-Societäts-Kassenrendant Meissner, in dem Lokale des Einquartirungs-Amtes auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau den 6. Februar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 16. März. Se. Majestät der König haben dem Adjutanten des Prinzen Christian Friedrich von Dänemark, Grafen Gustav von Blücher-Altona, Premier-Lieutenant bei dem Husaren-Regiment, und dem Kammerjunker Friedrich Emanuel von Blücher, Premier-Lieutenant im schleswigschen Kürrassiier-Regiment, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben Allerhöchstihrem ersten Leibarzte, dem wirklichen ersten General-Stabs-Arzte der Armee und Chef des Militair-Medizinalwesens, Dr. von Wiebel, den Rang eines Rathes erster Klasse zu verleihen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allergnädigst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Sammt- und Seiden-Fabrikanten Friedrich Diergardt zu Vierssen den Titel eines Kommerzien-Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Wilhelm Gendt zu Düsseldorf die Erlaubniß zum Tragen des Päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn zu ertheilen geruht.

Berlin, 17. März. Se. Königliche Majestät haben den Appellations- und Landgerichts-Rath Trittermann zu Düsseldorf zum Geheimen Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den Kammergerichts-Sekretär Thorbecke zum Justizrath zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist von Sondershausen hier eingetroffen.

Abgereist: Der Fürst Joseph Wrede, nach München.

In den großen Mühlenwerken zu Jakobsmühle und Broddener Mühle bei Mewe im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind im verflossenen Jahre 72,000 Scheffel Weizen zu Dauermehl vermahlen, und daraus 24,060 Tonnen oder 41,339 Ctr. Dauermehl fabrizirt und seewärts, größtentheils nach nordamerikanischen und westindischen Häfen, ausgeführt worden. In den eben daselbst errichteten Fleischpökelungs-Anstalten wurden im J. 1836 605 Tonnen oder 1056 Ctr. Schweinefleisch und 14 Tonnen oder 24 Ctr. Rindfleisch, überhaupt 619 Tonnen oder 1080 Ctr. Pökelfleisch für die Ausfuhr zubereitet. Für das laufende Jahr sind noch größere Bestellungen auf Dauermehl und Pökelfleisch aus Nordamerika eingegangen.

Ueber die Preußischen Provinzial-Landtage.*)

Es sind gegenwärtig die Landtage sämmtlicher preußischen Provinzen, mit Ausnahme desjenigen der Rheinprovinz, der nach dem Wunsch der dortigen Stände bis in den Monat Mai ausgesetzt ist, versammelt. Die Veranlassung zu dieser gleichzeitigen Einberufung derselben ist, nach den Mittheilungen der Staats-Zeitung, die relativ beträchtliche Anzahl wichtiger Gesetze, deren Entwürfe diesmal den Ständen zur Berathung vorgelegt worden, wie der einer neuen Gewerbe-Polizei-Ordnung, einer Wege-Ordnung, eines neuen Vorfluth-Gesetzes, eines Gesetzes wegen Abwehrung der Versandungen im Binnenlande u. s. w., zu denen für mehre Provinzen noch die Zusammenstellungen der Provinzial-Gesetze, und für die westlichen der Entwurf eines Grundsteuer-Gesetzes kommen. Der Wunsch der höchsten Behörden, sowohl die legislatorischen Vorarbeiten über Gegenstände von solchem Belang zu beschleunigen, als gleichzeitig die, zunächst von dem Standpunkte der verschiedenen provinziellen Interessen ausgehenden, ständischen Ansichten übersehen zu können, ist erklärlich.

Jeder wahre Vaterlandsfreund wird bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen bemerken, wie erheblich die Einwirkung auf die wesentlichsten Interessen des Landes ist, welche die Verfassung den Provinzialständen überwiesen hat; aber auch ein Vorurtheil, das häufig solchem dankbaren Anerkenntniß sich gegenüber stellt, darf hier nicht unberührt bleiben. Es hat sich, namentlich im Auslande, mannigfach die Meinung verbreitet, die preußischen Stände seien ohne allen Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten; man ist selbst so weit gegangen, unsere Provinzial-Landtage für völlig nutzlos, nur für eine Veranlassung unnöthigen Aufwandes für das Land zu erklären, und bei der heutigen leichtfertigen Art, ohne Prüfung der Sachverhältnisse zu urtheilen, hat man mitunter, selbst im Inlande, Stimmen in diesem Sinne gehört, Die preußische Stände-Verfassung hat sich der Gunst der sogenannten constitutionellen Partei nicht zu erfreuen. Der Grund liegt nahe: die Stände können sich nicht die Leitung der gesammten Landes-Angelegenheiten aneignen, und noch immer ist, allen lehrreichen Erfahrungen der neuesten Zeit zum Trotz, die Zahl derer nicht klein, die dies für ihre Bestimmung halten.

Alles dagegen, was man vernünftigerweise von ständischer Wirksamkeit erwarten kann, leisten die preußischen Stände gewiß. Man hat von jeher die Theilnahme an der Gesetzgebung als das wesentlichste Attribut der Stände anerkannt, und unläugbar ist dies das Feld, wo der Nutzen ihres Wirkens am umfangreichsten und am deutlichsten hervortreten kann. Der bedeutende Einfluß, den die Provinzial-Landtage seit ihrer Entstehung auf die Gesetzgebung ausgeübt haben, kann Niemanden entgangen sein, der seine Aufmerksamkeit ernstlich auf das Thatsächliche hat richten wollen. Höchst wichtige Gesetze verdanken ständischen Anträgen ihre Entstehung, und es hat nicht unbekannt bleiben können, wie wesentlich gründliche und werthvolle ständische Arbeiten überhaupt zur Vervollkommnung der Gesetzgebung und namentlich zur allseitigen Berücksichtigung der besondern Intressen beigetragen haben. Die Gesetzsammlung, die Landtags-Abschiede und die mit Letzteren bekannt gemachten Uebersichten, worin von dem ferneren Verlauf derjenigen Angelegenheiten, die durch die Landtags-Abschiede nicht definitiv haben erledigt werden können, Nachricht gegeben wird, bekunden zur Genüge, welche Berücksichtigung die Anträge der Stände gefunden haben, und welchen Werth die Regierung auf deren Ansichten legt. Es wird freilich von denen, die das Heil im raschen Fortschritt zahlreicher Reformen suchen, bezweifelt werden, daß die ständische Einwirkung auf die Gesetzgebung, wie sie sich zeither bei uns gezeigt, eine wohlthätige sei, weil die Vereinigung mannigfacher Interessen und die reifliche Prüfung verschiedenartiger Ansichten viel Zeit erfordert; aber dieser Tadel wird in der Betrachtung: welch' ein geringes Uebel die Verzögerung um einige Jahre im Vergleich mit Ungründlichkeit und Uebereilung ist, schon sein Gegengewicht finden.

Auch an der Befugniß oder Gelegenheit zur Kontrolirung der Behörden fehlt es den preußischen Ständen keineswegs. Sie sind nicht nur ermächtigt, jedes Mißverhältniß, von dem sie Kunde erhalten, dem Landesherrn darzulegen, sondern auch jeder Unterthan kann seine Beschwerden im verfassungsmäßigen Wege bei ihnen zur Sprache, und, mit ihrer bedeutsamen Unterstützung, vor den Thron bringen, wenn er besorgen zu müssen glaubt,

*) Der Berliner Haude- und Spenerschen Ztg. entlehnt.

daß sie von den Behörden nicht mit der nöthigen Unbefangenheit und Aufmerksamkeit erörtert werden möchten.

Ganz besonders charakteristisch aber für die preußische Verfassung ist die den Ständen eingeräumte Theilnahme an der Verwaltung. Schon ein alter preußischer Grundsatz überweiset den Ständen gewisse Verwaltungs-Geschäfte, und er kam selbst da nicht aus der Uebung, als die sonstigen, in früherer Verfassung begründeten Aeußerungen ständischer Wirksamkeit durch die Veränderung der allgemeinen politischen Verhältnisse nach und nach verschwanden. Die Stände der alten Provinzen haben demzufolge von jeher die eigene Verwaltung der, vorzugsweise die nächsten und materiellsten Interessen der Provinz betreffenden Angelegenheiten, wie des Feuer-Societäts-Wesens, Landarmen-Wesens, Kriegsschulden-Wesens ꝛc. gehabt. Die Geschäfte dieser, aus dem innern altständischen Verbande der Provinzen hervorgehenden Verwaltungen sind zum Theil so bedeutend, daß sie z. B. in den Marken und in Pommern neben den zunächst für die Gegenstände der Gesetzgebung bestimmten Provinzial-Landtagen, noch besondere jährliche Kommunal-Landtage, zur Wahrnehmung der besonderen Verbands- und Societäts-Angelegenheiten erfordern. Auch den Ständen der neuern Provinzen sind bereits dergleichen Verwaltungen übertragen, und es steht zu erwarten, daß künftig auch ihre Wirksamkeit sich in dieser Beziehung noch erweitern werde. Diese Eigenthümlichkeit unserer Verfassung hat die wohlthätige Folge, daß in der Regel alle Stände-Mitglieder geschäftskundig sind, und fortwährend, sowohl mit dem Gange der Staats-Verwaltung vertraut, als mit den K. Behörden in steter Verbindurg und Berührung bleiben. Die Elementar-Grundlage solcher Theilnahme an Verwaltungs-Geschäften, beruht in der Verfassung der Kommunen, die vielfältig dazu den Beruf giebt. Von der größten Wichtigkeit in dieser Hinsicht ist aber die Verfassung der Kreise, die als Mittelglied die Kommunal-Verfassnng mit der provinzial-ständischen verbindet. Die Kreisstände, die aus ihrer Mitte den Vorstand der Kreis-Verwaltung, den Landrath, erwählen, nehmen nicht nur berathend an dieser, sondern auch entweder durch gewählte Ausschüsse, oder unmittelbar an der Ausführung der bedeutendsten Verwaltungs-Maßregeln Theil. Auch Fragen der Gesetzgebung können, wenn das besondere, von dem der übrigen Theile der Provinz abweichende Interesse des Kreises sie motivirt, an sie gebracht werden, und auch ihnen steht, durch das eingeräumte Petitionsrecht, der unmittelbare Zutritt zum Throne frei. Durch die kreisständische Verfassung wird den Fähigen und Unterrichteten aller Klassen fortwährend Gelegenheit gegeben, sich auch in größerem Umfange mit Verwaltungs-Angelegenheiten zu beschäftigen; den Behörden erleichtert sie die Benutzung der Einsichten jeder Art und des praktischen Urtheils jener; außerdem aber gewährt sie, in Verbindung mit der provinzial-ständischen, eine Sicherung gegen etwanige Willkühr der Beamten, wie sie schwerlich irgendwo vollständiger gefunden wird. Aus den Kreisständen gehen, mit geringen, im einzelnen Fall möglichen Ausnahmen, die Landtags-Abgeordneten hervor. Der Abgeordnete tritt also, in Geschäften geübt und mit den Interessen seiner nächsten Heimath praktisch vertraut, in die Provinzial-Ständeversammlung, und bleibt auch dort fortwährend, mehr oder weniger, bei der Verwaltung betheiligt. So geschieht es, daß in Preußen, ohne das belobte Prinzip der Oeffentlichkeit, alle diejenigen, die irgend dazu geeignet sind und dafür Interesse haben, weit genauer mit den Regierungs-Grundsätzen, der Verfassung und der Verwaltung bekannt sind, als dies in manchen Ländern der Fall ist, wo man sich so laut der Wohlthaten jenes rühmt.

Es ist indeß keineswegs blos die negative Seite der preußischen Stände-Verfassung, welche die Freunde der Bewegung feindselig gegen sie stimmt; sondern weit mehr die positive. Es ist die in deren Grundlagen anerkannte Bedeutung der besondern Verhältnisse, als deren Vertreter und Bewahrer die Provinzial-Stände dastehn, die jene Abneigung erzeugt. Wenn gleich die preuß. Regierung unstreitig gezeigt hat, daß sie zu unterscheiden weiß, wo die Nothwendigkeit zu centralisiren gebietet, so kann man ihr doch nicht verzeihen, daß sie, wo es irgend die Umstände gestatten, darauf bedacht ist, jedem Landestheil, jedem Stande, ja, jeder einzelnen Kommune ihr eigenthümliches Leben zu erhalten. Aus diesem Sinne ging die Anordnung der Provinzial-Stände, aus ihm geht die Behandlungsweise der Gesetzgebung, aus ihm das Streben nach Erhaltung des Bestehenden hervor, und die Stände haben ihn sehr wohl begriffen. Von Anfang an haben die Provinzial-Ständeversammlungen einen durchaus konservativen Charakter entwickelt; sie bewegen sich in den Grenzen des praktischen Lebens, als ihres Elements, und wenn bei uns Widerstand gegen das Ueberhandnehmen theoretischer Spekulationen nöthig wäre, so würden gerade sie es sein, die ihn leisteten. Unüberlegte Versuche, die Provinzial-Landtage als Vehikel sogenannter Fortschritte in dem bekannten Sinne zu benutzen, scheiterten gleich Anfangs, in abschreckender Art, an dem Geiste der Versammlungen selbst. Das, bei Feststellung der Repräsentation als Hauptgrundlage angewendete Prinzip der Gliederung in verschiedene Stände hat allerdings an diesem Geiste seinen Antheil; aber ganz mit Unrecht hat man die Schuld auf ein Uebergewicht der Geburts-Aristokratie schieben wollen, das weder in der angeordneten Art der Vertretung eines besondern Standes der Ritterschaft, noch in der Stimmenvertheilung irgend begründet ist. Nicht dies ist es, was zu jenem Resultat geführt hat; es ist die sorgfältige Abwägung der verschiedenen Interessen und gerade die Rücksicht, die man auf die Erhaltung des Gleichgewichts genommen.

Aus dem Gesichtspunkte, daß die Gesetzgebung der wesentlichste Theil der ständischen Wirksamkeit ist, sei es hier noch vergönnt, einen Blick auf die verschiedenartige Behandlung derselben bei uns und bei unsern westlichen Nachbaren zu werfen. Die Stellung und Bestimmung der dortigen Kammern ist freilich von der unserer Provinzial-Landtags-Versammlungen sehr verschieden. Jene haben in Wahrnehmung von Souveränetäts-Rechten der Regierung das Maaß ihrer Thätigkeit vorzuzeichnen, und überdies giebt der große Werth rednerischer Effekte, als deren Preis dort die Bewunderung von Europa ausgesetzt ist, den Bestrebungen der Mitglieder eine andere Richtung. Die Beschäftigung mit den Verhältnissen des täglichen Lebens hat aber weder den allgemeinen Reiz, wie jene hohe Funktion, noch bietet die Erörterung derselben Stoff für die Entfaltung dieser glänzenden Beredsamkeit dar. Es darf uns daher nicht wundern, wenn die Gesetzgebung über privatrechtliche Verhältnisse, überhaupt Gegenstände der nächstliegenden Interessen dort nur einen sehr untergeordneten Platz einnimmt, und bei deren Verhandlung die Deputirtenkammer leer, sobald es sich aber von unmittelbarer Anwendung allgemeiner politischer Theorieen, von Handhabung der Rechte des Volks, denen der Krone gegenüber, von auswärtiger Politik u. s. w. handelt, zahlreich versammelt und höchst belebt ist. Die wenige Theilnahme für alle Angelegenheiten praktischer Bedeutung und der geringe Anklang, den alle Bestrebungen für die individuelle Freiheit dort finden — von beiden liefern die jüngsten Verhandlungen über das Municipal-Gesetz den Beweis — sind allerdings auffallend; aber bei den lauten Klagen über mangelhafte Behandlung der Gesetzgebung, die wir von dort vernommen, und den bittern, den Deputirten deshalb gemachten Vorwürfen ist wohl zu wenig der wahre Grund der Erscheinung berücksichtigt. Unsere preußischen Stände, vorzugsweise auf die Gesetzgebung hingewiesen, wenden an diese ihre Kräfte und ihre Zeit; sie prüfen die ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfe auf das gewissenhafteste, und ihre Gutachten beweisen diejenige Bekanntschaft mit dem Gegenstande, die nur das Resultat sorgfältiger Untersuchung und reiflicher Erwägung sein kann. In ihren Versammlungen ist vorzugsweis eifrige und tüchtige Theilnahme an den gemeinsamen Arbeiten das einzige Mittel, ein ausgezeichnetes Anerkenntniß zu erwerben. Aus ihren Gutachten, wie aus ihren sämmtlichen Anträgen geht hervor, daß es nur das Reelle ist, was sie beschäftigt, und daß sie hauptsächlich als Ziel im Auge haben, den Einzelnen, wie den Körperschaften, die möglichst freie Bewegung in ihrem engeren, natürlichen Kreise zu sichern. Wenn aber von dem wirklichen Einfluß die Rede ist, den überhaupt Stände auf die Anordnungen der Regierung in Dingen allgemein gültigen und bleibenden Werths ausüben, so dürfen sie wohl dreist mit jenen fremden Volksvertretern in die Schranken treten.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. März. Die Feier unserer Landtags-Eröffnung endigte mit einer Tafel bei Hofe, zu der alle Mitglieder beider Kammern eingeladen waren.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer fiel die Wahl zur Präsidentenstelle einstimmig auf den Abgeordneten Mittermaier.

Frankfurt, 12. März. In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung kam ein Vortrag des Senats, die Anwendung des Expropriations-Gesetzes bei Anlegung von Eisenbahnen betreffend, zur Berathung. — Herr A. v. Rothschild, der älteste Chef der hiesigen Firma, an dem die Armen unserer Stadt einen großen Wohlthäter verlieren würden, ist noch immer sehr krank. Seine Brüder sind von Paris angekommen und haben einen Arzt von dort mitgebracht.

Leipzig, 9. März. Kürzlich ist von drr Regierung den Ständen ein Dekret wegen Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit zur Berathung übergeben worden. Die Regierung scheint gewiß zu sein, daß die Stände-Versammlung die Aufhebung bewilligen wird, um die Kosten zur Einrichtung der neuen Gerichtsverfassung sehr billig anzuschlagen, wenn sofort nur 159,000 Thaler als Betrag dafür beantragt worden sein sollen.

Oesterreich.

Wien, 15. März. (Privatmittheilung.) Gestern Abends 4 Uhr 45 Minuten, erlebten wir hier ein sehr heftiges Erdbeben, welches an Häusern und Gebäuden Verheerungen anrichtete. Die Erschütterung war so heftig, daß sich in den Zimmern der höheren Stockwerke Möbeln und Stühle bewegten und auf der Universität liefen Professoren und Studenten aus dem Hörsaal davon. Auf den Straßen der inneren Stadt bemerkte man wegen des Gerassels der vielen Equipagen nichts, allein in der Jägerzeil blieben plötzlich durch die heftige Erderschütterung erschreckt, alle sich auf der Straße befindlichen Personen stehen. Viele Häuser haben Risse bekommen, allein außer dem Schrecken hat sich sonst glücklicher Weise kein Unfall ereignet. — Am heftigsten waren die Stöße längs der Donau und am alten Fleischmarkt. In einigen Kirchen ertönten die Glocken. — Unser Beobachter enthielt einen Artikel über den berüchtigten Räuber Sobri, woraus sich ergiebt, daß er und seine Spießgesellen bald ausgerottet sein dürften.

Aus Ungarn, 13. März. (Privatmittheilung.) Seit 8 Tagen verbreitete sich an der Gränze des Königreichs die erfreuliche Nachricht, daß Se. M. der König Ferdinand mit seiner erlauchten Gemahlin der Königin Maria Anna, im Laufe des Sommers eine Reise durch Ungarn nach Siebenbürgen antreten würde. Es heißt, Se. K. H. der Erzherzog Palatinus werde deshalb dieses Frühjahr nicht hierher kommen. — JJ. MM. sollten sich nach dieser Nachricht 14 Tage in Pesth aufhalten und die Rückreise längs der südlichen Gränze Ungarns über Croatien und Steyermark nach Wien antreten. Schon das Gerücht dieser Reise bewegt alle Gemüther auf das freudigste. Auch heißt es, die beiden erl. Staats-Minister Fürst Metternich und Graf Kollowrath würden den Monarchen begleiten. Man glaubt, daß diese Reise im Monat Juli angetreten wird und daß Se. Maj. dem Schluß des Landtags in Siebenbürgen beiwohnen dürften. König Ferdinand war seit dem Jahr 1820 nicht mehr in Pesth gewesen und die Königin war, außer in Preßburg, noch nie im Innern des Reichs erschienen. Den Eindruck, den J. Maj. die Königin auf die versammelten Magnaten und Edelleute bei ihrem Erscheinen in Preßburg machte, ist in so lebhaftem Andenken, daß ihr alle Herzen entgegen schlagen.

Großbritannien.

* London, 11. März. Das Unterhaus setzte am Dienstage die Debatte über die Resolutionen in Betreff Kanada's nicht fort, indem Herr Groote seinen alljährlichen Antrag wegen der geheimen Abstimmung durch Kugelung gemacht hatte, welcher eine lange Debatte veranlaßte, die bis gegen 1 Uhr Morgens währte. Der Antrag wurde jedoch mit 265 gegen 153 Stimmen verworfen und gleich darauf erhielt Herr Hardy die Erlaubniß, eine Bill gegen Bestechungen bei Parlaments-Wahlen einzubringen. In derselben Sitzung erklärte Lord Palmerston auf eine Anfrage, betreffend den portugiesischen Zolltarif, derselbe werde im April in Kraft treten und sei schwerlich aus Feindseligkeit gegen England entsprungen; doch aber stehe zu hoffen, daß die portugiesische Regierung den daraus für ihre eigenen Handels-Interessenten entspringenden Nachtheil einsehen und sich eines bessern besinnen werde. — Auf eine andere Frage, wegen der Grenzberichtigung mit den Vereinigten Staaten, antwortete er, es hätten sich Schwierigkeiten erhoben, welche die Ausgleichung dieser Sache verzögerten.

— Am Mittwoch Abend bildete sich das Haus zur Kommittee, um die Debatte über die Resolutionen in Betreff Kanada's fortzusetzen. Die Diskussion war überaus lebhaft. — Die vorgestrige Sitzung war nur sehr schwach besucht. Herr Barlow Hoy verlangte die Vorlage der zwischen unserer Regierung und denen von Mexiko und der Vereinigten Staaten seit dem 1. März 1836 in Beziehung auf Texas stattgehabten Korrespondenz, indem er von dem Grundsatze des Herrn Huskisson ausging, daß Großbritannien den nordamerikanischen Vereinigten Staaten nicht gestatten dürfe, sich in der Richtung von Mexiko auszudehnen. Schon habe in Texas eine ungeheure Einfuhr von Sklaven stattgefunden, und wenn dies fortwähre, würde alles Geld für die Unterdrückung des Sklavenhandels umsonst ausgegeben sein. Die texanische Fahne war nach seiner Ansicht kein Freiheitsbanner, sondern eine Piratenflagge. Er fragte die Minister, warum sie ihre Vermittelung in dieser Frage nicht angeboten hätten. Lord Palmerston berief sich auf eine Botschaft des Präsidenten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Sache durchaus ehrenwerth zu Werke gegangen sei und keinenfalls die vorgefaßte Absicht habe, Texas mit der Union zu verbinden. Auch würden die nördlichen Staaten eine solche Machtvermehrung der südlichen Staaten, die aus der Einverleibung von Texas erwachsen müßte, keinesweges gleichgültig ansehen. Er glaubte daher den Antrag nicht hinlänglich begründet. Herr Ward (früher Gesandter in Mexiko) meinte, die Vereinigten Staaten hätten schon vor 10 Jahren die Absicht gehabt, Texas zu sich zu nehmen. Nach einigen heftigen Tiraden der Herren O'Connell und Fowell Burton gegen die Sklaverei, um deren Aufrechthaltung willen sich die Kolonisten in Texas empört hätten, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag mit 48 gegen 21 Stimmen verworfen. — In der gestrigen Sitzung hielt Lord Mahon (nachdem Herr Wood die Marine-Anschläge für 33 000 Mann zum Behufe des Seedienstes, und zwar zum Belaufe von 12,000 Pfund mehr als im vorigen Jahre, vorgelegt hatte, welche Vermehrung er durch den Zustand Europa's und durch die Vermehrung der französischen und russischen Seemacht erklärte) einen Vortrag in Beziehung auf die Regierungs-Politik hinsichtlich Spaniens, die er besonders deshalb tadelte, weil sie weder Krieg noch Frieden, und durch den Quadrupel-Vertrag nicht hinlänglich begründet sei. Auch erwähnte er mißbilligend der Revolution von La Granja und forderte die Minister auf, sich der baskischen Privilegien anzunehmen, ohne jedoch die Partei des Don Carlos zu ergreifen. Er sprach auch von einer Spannung zwischen England und Frankreich und konnte nicht begreifen, daß man, wie Graf Molé ausdrücklich erklärt, Pasages habe an Frankreich übergeben wollen, was der britischen Politik durchaus zuwider sei. Herr Cuttlar Fergusson vertheidigte die Regierung und suchte die spanische Revolution zu entschuldigen, und Lord Palmerston, der die Sache meist aus historischem Standpunkte beleuchtete, versicherte dagegen, man habe sich streng an den Zweck des Quadrupel-Vertrages gehalten, nämlich die Pacifikation der Halbinsel zu bewirken, und England sei daher wohl Bundesgenosse der Königin, aber keinesweges Haupttheilnehmer am Kriege. Was die Revolution betreffe, sei dieselbe nicht sowohl durch die Vorfälle zu La Granja, sondern durch die Provinzial-Aufstände, und diese waren wiederum durch allgemeine Unzufriedenheit erzeugt worden; auch werde sie eine Verfassung zur Folge haben, die weder mit dem Kgl. Statut noch mit der Konstitution von 1812 übereinstimme, wovon er sich Heil und Freiheit für Spanien versprach. Das Bündniß Englands mit Frankreich sei auf beiderseitigem Interesse begründet und werde daher von Dauer sein; und was die Besetzung von Pasages betreffe, so habe es sich nur um eine temporäre Erweiterung des französischen Grenz-Kordons gehandelt. Er stellte im Laufe seiner Rede eine Vergleichung zwischen dem Verfahren der Whigs und der Tories gegen Spanien voll scharfer Bemerkungen an, die ihm eine eben so scharfe Antwort von Sir R. Peel zuzog. — Im Oberhause kam es vorgestern zu einer langen Debatte über die Kirchensteuern. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London griffen, nachdem sie eine Menge von Bittschriften gegen deren Abschaffung eingereicht hatten, den Plan der Regierung aufs nachdrücklichste an, indem sie dieselbe als eine Spoliation bezeichneten, wogegen Lord Melbourne — nicht ohne scharfe Gegenbemerkungen über das Benehmen einer christlichen Hierarchie und einer hoch- und wohlerwürdigen Bischofsbank in einer Frage, bei welcher es sich um Aufrechthaltung der Ruhe und Eintracht im Lande handele — erklärte, die Regierung werde sich durch keine Opposition irgend einer Art abschrecken lassen, bei ihrem wohlthätigen Plane zu beharren. — Sämmtliche Bischöfe hielten vorgestern eine große Versammlung, um sich hinsichtlich ihrer Opposition zu verabreden.

Am Mittwoch hielt der König ein Lever im St. James-Palast, bei welchem Sr. Majestät mehre Adressen und Petitionen zu Gunsten der Irländischen Munizipal-Reform und einer befriedigenden Erledigung der dortigen Zehnten-Angelegenheit, für und gegen das neue Englische Armen-Gesetz, für die Beibehaltung der Kirchen-Steuern und zu Gunsten der unversehrten Erhaltung der herrschenden Kirche überreicht wurden. — Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent leidet jetzt auch an der Influenza, befindet sich jedoch heute schon wieder etwas besser. — Die Hof-Zeitung meldet, daß der Oberst de Lacy Evans, General-Lieutenant in Diensten Ihrer Katholischen Majestät, die Erlaubniß erhalten habe, das Großkreuz so wie die Kreuze 3ter und 5ter Klasse des Spanischen St. Ferdinands-Ordens zu tragen. — Der Herzog von Palmella und der Marquis von Foyer sind in Leamington Spa angekommen. — Unter den Studenten auf den Schottischen Universitäten scheinen sich konservative Gesinnungen immer weiter zu verbreiten. Wie vor Kurzem Sir Robert Peel zum Lord-Rektor der Universität Glasgow, so ist jetzt Lord Lyndhurst zu derselben Würde in Aberdeen gewählt worden und hat den Sieg über zwei Kandidaten von der Whig-Partei, Dr. Abercrombie, den bisherigen Rektor, und Sir David Brewster davongetragen. Außer Lord Lyndhurst bewarb sich von den Konservativen auch noch Herr Colquhoun um diese Würde. — Die Einwohner der Schottischen Insel Skye befinden sich durch gänzlichen Mangel an Feuerung bei dem beständigen Schneesturme und Frost in einem Zustande des Elendes und der Entbehrung aller zum Leben nothwendigen Bedürfnisse, der wohl in der Geschichte des Britischen Volks ohne Beispiel ist. Da ihr Torfvorrath durch das schlechte Wetter gänzlich vernichtet ist, so sind sie in der Nothwendigkeit, ihre elenden Torfhütten als Feuerung zu verbrennen. Sie loosen darum, welches Haus zuerst verbrannt werden soll und bestimmen gleichfalls durchs Loos, wer von ihnen die ihrer Wohnung beraubte Familie aufnehmen soll. So sitzen sie abgesondert von der übrigen Welt um ihr elendes, nur kärglich genährtes Feuer, und haben, ihr elendes Dasein zu fristen, nur eine in langen Zwischenräumen genossene Hand voll Hafermehl und einige Kartoffeln. — In Manchester ist ein Mann, der sich Franzis Drake nennt und ein großer Kaufmann in den Vereinigten Staaten zu sein vorgiebt, wegen des Versuchs, einen falschen Wechsel von 11,437 Pfd. 12 Sh. zu realisiren, verhaftet worden.

Im Laufe der vorigen Woche sind folgende Quantitäten fremden Weizens zur Ausfuhr bestellt worden: 5000 Quarters nach New-York, 25,000 Quarters nach Baltimore und 1700 Quarters nach Madeira.

Frankreich.

** Paris, 9. März. (Privatmitth.) In dem legislativen Kriege hat die Opposition der Advokatur den Sieg davongetragen — mit zwei Stimmen. Ueber dieses Ereigniß ist großer Jubel unter den exaltirten Politikern ausgebrochen und der Doktrinärminister, der den Entwurf des Disjunktionsprojektes machte, bekam darüber einen Rückfall der Grippe, worüber Guizot, der Minister des Unterrichts, in seinem Journal „la Presse" hinter den Gardinen ironisch lachte. Was kann die Folge sein? Gar keine, oder ich müßte mich sehr irren in dem Verhältniß der öffentlichen Meinung zu dem Kabinette und der politischen Lage des Landes. — Die Minister hatten eine große Majorität in der Kammer, diese Majorität war nicht für die Vermehrung der Pönalgesetze, so sehr sie auch für alle Maßregeln zum Besten der Ordnung und Ruhe stimmte. In der nächsten Diskussion wird die Advokatur für so gut als gar nichts zählen. — Vor der Hand beschäftigt man sich viel mit der letzten Rede und den geheimen Absichten des Deputirten Berryer, denn es will den Karlisten gar nicht zu Sinne, daß sich dieser ihr bisheriger eifriger Wortführer bis zum bitteren Tadel des Prinzips der Restauration vergaß, und die nothwendige Folge der Revolution anerkannte. Will Berryer ein Glaubensverwandter des Marquis de Jouffrey, des Journals „Europe" werden, das für die „geschehenen unabwendbaren Dinge" (les faits accomplis), für die Conservation alles Existirenden plaidirte, und seinen Vergleichsakt mit Ludwig Philipp unterzeichnen, um Minister des Uebergangs und der Contrerevolution ohne Contrerevolution zu werden? Der Weg ist für ihn offen. — Es thut mir leid für die vielen schönen Worte, die der Publicist Fondfrede im Journal de Paris zu Gunsten der Disjunktion verschwendete. Sein Witz und seine Logik wären anderweitig besser an ihrem Platze und ich zweifle nicht, wirksamer gewesen. Die Oppositionsblätter wollen diesen Morgen dem Theoretiker seinen Rückpaß nach Bordeaux ausstellen und erlauben sich wie gewöhnlich derbe Ausfälle, die aller Gründe ermangeln. Ein höchst tragikomisches Geschwätz, das das Publikum wie seine errungene Freiheit ohne Prosperität von England geerbt hat! Die literarischen Commis der Aktienpolitik gleichen Charlatans auf italienischen Märkten, sie schmeicheln der Dummheit und Eitelkeit des Haufens, um ein Exemplar ihrer Krätzesalbe los zu werden.

Nach der Abstimmung über das Disjunktions-Gesetz näherte sich, wie der Constitutionnel meldet, Herr Dupin der Aeltere dem Marschall Clauzel und sagte zu ihm: „In der Kammer wie vor dem Feinde muß man sich den Sieg nicht durch unangenehme Erinnerungen verbittern. Hier meine Hand, Herr Marschall!" worauf sich Beide die Hand schüttelten und die Glückwünsche der Umstehenden empfingen. — Das Journal de Paris läßt in seinem Rigorismus gegen alle Beamte, die sich als Deputirte den Ansichten der Regierung widersetzen, nicht nach. So sagt es heute von dem Marschall Soult: „Man hat bemerkt, mit welchem Eifer der Marschall seine ganze Familie aufgemuntert hat, gegen das Disjunktions-Gesetz zu votiren. Dies beweist augenscheinlich, daß der Marschall Soult keinen Anspruch mehr auf das Kriegs-Ministerium macht; denn er muß wohl fühlen, daß ein solches Benehmen ihn auf lange Zeit von demselben ausschließt. Wenn in der Folge der General Bernard sich von den Geschäften sollte zurückziehen wollen, so wäre Niemand geeigneter, an seine Stelle zu treten, als der General Bugeaud." — In eben diesem Blatte liest man: „Mehre Journale haben gemeldet, daß der Maire von Vanves, mit den Insignien seines Amtes bekleidet, vorgestern während des Skrutiniums in der Deputirten-Kammer erschienen sei und sich sehr eifrig mit dem Minister des Innern besprochen habe. Man will wissen, daß es sich abermals um eine Höllenmaschine und um ein Komplott gegen das Leben des Königs handle." — Das Journal du Commerce sagt über denselben Gegenstand im Tone der Ironie: „Man schleudert jetzt Gerüchte von neuentdeckten Komplotten in's Publikum, um Besorgnisse zu erregen, von denen sich das Ministerium in seiner jetzigen Lage viel verspricht. Der Polizei-Präfekt soll wahrhaft teuflische Dinge erfahren haben. Man spricht von einem ihm zugegangenen Briefe, worin man sich gegen Zahlung einer Million Frks. erbiete, ein Komplott zu entdecken, gegen das die berüchtigte Pulver-Verschwörung nur ein Kinderspiel sey. Der Schreiber jenes Briefes verlange, daß die Summe bei einem Banquier im Haag deponirt werde." — Die Gazette de France will wissen, daß der, der Pairs-Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf über die Verhehlung von Komplotten gegen die Person des Königs von den Ministern zurückgenommen worden sei.

Man versichert, daß der König von England die Herzöge von Orleans und von Nemours eingeladen habe, einige Zeit in Windsor zuzubringen. Es scheint, daß diese Einladung angenommen worden sei, und daß es sich jetzt nur noch darum handele, ob die Prinzen allein, oder in Begleitung ihrer jüngeren Brüder reisen werden. Im letzteren Fall würden sie zuerst einen Besuch bei der Königin der Belgier abstatten und sich dann in Ostende einschiffen. — In Folge eines von dem Kriegs-Minister erstatteten und von dem Könige genehmigten Berichts sind diejenigen Offiziere des 62sten Regiments, die eine Protestation gegen den Bericht des Marschalls Clauzel unterzeichnet, solche dem Kriegs-Minister eingesandt und gleichzeitig durch die öffentlichen Blätter publizirt hatten, vorläufig in den Nicht-Aktivitäts-Zustand versetzt worden. Mehre jener Offiziere, die sich seitdem bei dem Kriegs-Minister entschuldigt hatten, sind nur mit einer 60tägigen Gefängnißstrafe belegt worden. — Das Journal

des Débats meldet den Tod des Herrn Stegmann, Redakteurs der „Allgemeinen Zeitung", mit dem Bemerken, daß der Verstorbene dreißig Jahre lang Korrespondent des gedachten Blattes gewesen sei.

** Paris, 10. März. (Privatmitth.) Es ist merkwürdig, die Kammer ist über ihren Muth, keine Pönalgesetze mehr für politische Verbrechen zu machen, erschrocken, und die Minister, die sich offenbar wegen der Sache in zwei Parteien theilten, die Molé-Guizotsche und die Persil-Gasparin-Bernardsche, haben vor Besorgniß, sich verkehrt und zu ihrem Nachtheil zu entschließen, noch gar keinen Entschluß gefaßt, der triumphirenden Revolution, die die Opposition verheißt, Schranken zu setzen. Ohne Zweifel wissen die Staatsmänner, daß das Hurrah im Jahre 1837 nicht auf der Gasse, sondern in den Zeitungen tönt, und daß diese Zeitungen von denselben Männern, d. h. von den Advokaten der Legislation, dirigirt werden, die in der Kammer den Kampf begannen. Fonfrede citirt die Majoritäten wie folgt: Dupin und sein tiers-parti, Odilon-Barrot und seine Männer des compte rendu, Garnier-Pages und seine Republikaner, Thiers und seine Koterie, und endlich Berryer und seine Legitimisten, lauter eitle und ambitieuse Verfechter des Wortes, die zum erstenmal in ihrem gemeinschaftlichen Interesse beeinträchtigt wurden. — Fragen wir nun ernstlich: Was wird die Verschwörung der Advokaten zum Besten der Revolution für Folgen haben? Ich glaube, gar keine, wenn nicht die am sehnlichsten oder am wenigsten gewünschten neuen Ordonnanzen, Votum des Vertrauens: Diktatur. Das Volk hat sich 1830 von den Charlatanen weiß machen lassen, daß die Maßregeln der Regierung behufs Einfriedigung der Licenz-Tyrannei seien, heute ruft es die Erfahrung zu Hülfe und kümmert sich nichts darum. Das ist meine Meinung. Wer ihr nicht glauben will, den führe ich an alle öffentlichen Orte, wo Menschen beisammen sind, und — über Theater, Kunstausstellung, Maskenbälle und Handelsgeschäfte raisonniren. Die Deputirten und die hohe Staatspolitik sind ihnen sehr gleichgültig, und der gemeinste Schuhflicker, ich bin überzeugt, hat sich während acht Tagen langen Disputs über die Worte Disjonction und Jonction so entsetzlich ennuyirt, daß er nur eines Umstandes am Ende froh ist: des Aufhörens. Die Regierung wird schon Mittel finden, die Emeuten der Soldaten und Republikaner zu ersticken und ihnen vorzubeugen, auch wenn es gar keinen Kodex für Hochverrath gäbe. Der Fehler war bis dahin, wie ich schon sagte, daß man sich an die Gesetze und nicht an die Personen und die Zeitverhältnisse hielt. Wie, oder hat wohl je die Furcht vor dem Kerker einen Dieb gehindert zu stehlen, die Furcht vor dem Galgen einen Räuber am Raube, die Furcht vor der Guillotine einen Fieschi, Alibaud und Meunier am Königsmorde? — Fürwahr, es ist eine traurige Erscheinung, daß die Menschen aufgehört haben, an Gott, Tugend und Humanität zu glauben, aber wir sollten gerecht sein und bekennen, daß unsere Socialverhältnisse das Werk der Gesellschaft sind, und daß die Gesellschaft die Pflicht hat, Reformen und Verbesserungen einzuführen, welche es den Bösewichtern unmöglich machen, ihre Plane zu verfolgen, das Elend verhindern zu verzweifeln. So lange hier Menschen wie Hunde auf der Gasse sterben können, wie neulich noch geschehen, so lange es möglich ist, daß eine Familie sich erstickt im Kohlendampfe, um nicht stehlen zu müssen, welches ein der größten Muse würdiger Heroismus der Tugend ist, so lange möchte ich nicht König von Frankreich sein und nicht mit Rothschild an einem Tische essen. — Die Minister fürchten in allem Ernste Aufstände in der Armee. Niemand aber denkt an die zweckmäßigere Organisation und Verminderung derselben. -- Fürst Talleyrand ist wieder sehr gesucht in den Tuilerieen, und das beweist fast, als ob in der äußern Politik wichtige Veränderungen bevorständen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff der öffentlichen Arbeiten, in welchem die Regierung 20 Millionen Fr. zu diesem Zwecke für 1837 und eine gleiche Summe für 1838 verlangt, vollends diskutirt und mit 218 Stimmen gegen 47 angenommen. Das Journ. des Déb. sieht in diesem Votum ein Zeichen der Reue von Seiten der Kammer über die übereilte Verwerfung des Disjunktionsgesetzes und eine Aussöhnung mit dem Ministerium. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte Herr Laplagne den beifällig abgefaßten Kommissionsbericht über die verlangte Mitgift der Königin der Belgier auf das Bureau nieder. Herr L'herbette wollte denselben, da er ganz verfehlt sei, der Kommission zu neuer Bearbeitung zurückgegeben wissen. Er behauptete, die Bezahlung einer Mitgift könne von der Kammer nur dann verlangt werden, wenn das Hausgut des Königs unzureichend sei; diese Unzureichendheit sei im vorliegenden Falle aber erst zu beweisen. In der That würde dies aber schwer halten. Der König ziehe außerdem auch noch die Einkünfte von dem Vermögen des Herzogs von Aumale, das dieser vom Prinzen Condé ererbt, sowie von seinem ganzen übrigen eigenen Vermögen, das er durch die Akte vom 6ten August 1830 der Form nach unter seine Söhne vertheilt habe, um es durch Annahme der Krone nicht zum Krongute zu machen. Diese Akte, verlangte Herr L'herbette, müsse der Kommission mitgetheilt werden. Dies r Antrag veranlaßte eine sehr stürmische Debatte, die aber zu keinem Resultate führte, da die Kammer zur Tagesordnung überzugehen beschloß.

Spanien.

Madrid, 28. Februar. Die Post aus Valencia ist heute ausgeblieben, (s. Kriegsschauplatz.) Bei der Niederlage zu Siete Aguas ist das Bataillon von Ceuta zu den Karlisten übergegangen. Als die Nachricht von dem unglücklichen Treffen bei Bunnol hier eintraf, weigerte sich die Nationalgarde, dem an sie ergangenen Befehl, in einiger Entfernung von der Hauptstadt ein Beobachtungs-Korps zu bilden, Folge zu leisten. Die Kortes diskutiren über die Preßfreiheit; inzwischen muß sich aber der Redakteur des Journals el Mondo versteckt halten, denn die Regierung verfolgt ihn und hat einen Haftbefehl wider ihn erlassen. — Nachrichten aus Cuba im Journ. des Deb. zufolge ist der Pater Cyrill, ein Günstling Ferdinands VII., welcher, in Ungnade gefallen, in der Form einer Ernennung zum Erzbischofe von Santiago de Cuba auf diese Insel verbannt worden war, von der Insel verschwunden. Er gedenkt wahrscheinlich sich zu Don Carlos zu begeben. Die Eisenbahnen und Dampfmaschinen mehren sich; man will eine bereits von Havana ausgehende Eisenbahn bis an die Südküste verlängern. Die Kupferminen von Villa Clara und auf der Ostküste werden fleißig ausgebeutet; eben so die Kohlenbergwerke von Guanabacoa, Januca und Bahia-Honda. Die Spanier in der neuen Welt eignen sich alle Erfindungen zu, denen sie in der alten Gleichgültigkeit oder Widerwillen entgegensetzen.

** (Kriegsschauplatz.) Bayonne, 6. März. (Privatm.) Die Influenza dient den Christinos als Vorwand zur Inaktivität. Die englische Legion ist, sagt man, sehr schön equipirt und sehr gut bezahlt und besäuft sich alle Tage bis zur Indisciplin und Insubordination. Mehre Offiziere sind von den Soldaten geprügelt worden, ohne Zweifel, um sich im Prügeln der Karlisten zu exerciren. Diese Art Manövers sind neu und komplett englisch. Zu Pampeluna haben sich die Männer der französischen Legion mit denen der Sarsfieldschen Spanier gerauft, und es kam zu blutigen Nasen und einigen Todten. Zwölf Bataillone des Don Carlos sollen die Stadt gleichfalls blockirt haben. — In Castilien ist wie in Katalonien und Valencia die Epidemie des Karlismus ausgebrochen. Die Madrider selbst müssen von der Polizei beaufsichtigt und gewisse Generale der Königin beschenkt und freundlich angeblickt werden, um ihren Fahnen treu zu bleiben. Man wird den Karlisten Katalonien und Valencia, in deren völligen Besitz sie sich befinden sollen, schwer entreißen können. Man spricht abermals von Niederlagen, welche die Truppen der Königin erlitten haben sollen.

Portugal.

Lissabon, 19. Februar. Vorgestern war der Tag der großen berühmten Prozession des Senhor dos Passos, welche Prozession nächst der des Fronleichnamstags sonst immer die glänzendste und besuchteste war. (Der Heilige wird aus dem Kloster von Graça zu einem 24stündigen Besuche ins Kloster S. Roque abgeholt.) Seitdem aber die Konstitution hier ein dürres Surrogat der Religion geworden, seitdem die Klostergeistlichen vom Kampfplatze der Gewissen verschwunden sind, seitdem keine Fidalgos-Frauen, verhüllt, in tiefer Zerknirschung, dem Kreuze mehr folgen, ihre Sünden zu tilgen oder damit ein Gelübde zu erfüllen (wozu jetzt meist gemiethete Sünderinnen genommen werden), so daß auch der Heilige gegenwärtig sich weigert Wunder zu verrichten, hat das allgemeine Interesse an dieser, so wie an allen Prozessionen abgenommen. Längst schon haben sich alle höheren Klassen von diesen geistlichen Umzügen zurückgezogen. Nur noch alte Weiber aus der Hefe des Volks und Bettler folgen, Loblieder des Herrn singend, wofür sie dann ein Almosen erhalten. Vieles trug zu dieser Umänderung die Demoralisation der portugiesischen Geistlichkeit selbst bei. Als nun den Prozessionen durch die Aufhebung der Klöster die größte Zierde geraubt wurde, erhielten diese Ceremonien den letzten Stoß. Seitdem nun die Mönche verschwunden sind, ist auch der größte Theil der schönen Welt zur Beschauung dieser Prozession verschwunden. — Jetzt legen die Straßenbewohner nicht einmal mehr das gewöhnliche Hauskleid ab. — Eines der Wunder als Zeichen der Aechtheit dieses Heiligen, welches man erzählt, ist dieses: daß zur Zeit der Juden-Verfolgung in Portugal ein Jude, der sich als Christ ausgab, den Fuß des Heiligen küßte und augenblicklich darauf aus dem Fuße Blut hervorquoll. Man erkannte daran den Juden, der denn auch sogleich vom Volke zu Tode gesteinigt wurde. (Allgem. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 10. März. Gestern hat sich die zweite Kammer in einer Vormittags- und einer Abend-Sitzung mit den drei neuen Finanz-Gesetz-Entwürfen beschäftigt. Am Schlusse der Debatten ist das erste Gesetz (wegen Ausgabe von Loos-Renten über einen Theil der Kolonial-Schuld) mit 37 gegen 14 Stimmen, das zweite (wegen voller Verzinsung der Staats-Schuld im Jahr 1837) mit 41 gegen 10 Stimmen, und endlich das dritte (wegen außerordentlicher Bewilligung von Kriegs-Ausgaben im Jahr 1835) mit 31 gegen 20 Stimmen angenommen worden.

Belgien.

Brüssel, 10. März. Der Moniteur vom heutigen Tage publizirt das Gesetz aom 7ten d. M., wodurch die zollfreie Einfuhr von Maschinen und neuen (in Belgien noch nicht gekannten) Werkzeugen aller Art, die bei der Fabrikation von Nutzen sein können, auf drei Jahre gestattet wird. Der Zoll wird jedoch erst dann erlassen, wenn die eingeführten Maschinen und Utensilien wirklich in Thätigkeit gesetzt worden. — Das Budget der Staatsschulden ist, dem heutigen Moniteur zufolge, auf 12,995,600 Fr. 6 Cent. für das Jahr 1837 festgestellt worden. — Hier ist vorgestern ein gewisser Durton festgenommen worden, der, wie es heißt, mit dem Meuchelmord-Versuch des Meunier in Verbindung gestanden hat.

Osmanisches Reich.

Bosnische Gränze, 5. März. (Privatmittheilung.) Nach Berichten aus Sarajevo vom 28. Februar ist alldort die Nachricht eingetroffen, daß an der Gränze von Albanien die Pest ausgebrochen ist. Allein in Bosnien hatte sich noch kein Fall ereignet. Indessen ist längs der ganzen Gränze der öster. Staaten bereits das Standrecht für jeden Uebertreter der Gränze publizirt.

Amerika.

New-York, 11. Febr. Eine hiesige Zeitung meldet, Herr Claton, der Luftschiffer, habe am 7ten eine sehr glückliche Luftreise von New-Orleans aus gemacht, wobei er aber des Nachts auf einem Sumpf unfern Fort Wood gelandet und mehre Stunden lang in dieser Lage nahe daran gewesen sei, von den Mosquitos aufgefressen zu werden. Nach Berichten aus New-Orleans vom 1sten ist der Mexikanische General Bravo am 9ten Januar in Matamoras angekommen und hatte am 22. Januar den größten Theil seiner Truppen dort versammelt, so daß man der baldigen Nachricht von einem neuen Einfalle der Mexikaner in Texas gewärtig sein kann. — Die Blokirung der Häfen von Neu-Granada durch Britische Kriegsschiffe bestätigt sich. Sieben Schiffe werden dazu verwandt. Man glaubt, die Columbier würden Gewalt mit Gewalt zu vertreiben suchen, bevor sie den Konsul freigeben und die geforderte Genugthuung leisten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 67 der Breslauer Zeitung.

Montag, den 20. März 1837.

Miszellen.

(Literarische Notiz.) Der Verfasser der bei G. Franz in München erscheinenden „Tutti Frutti eines Süddeutschen", ist der als Dichter bereits vortheilhaft bekannte Herr Weichselbaumer, Kabinets-Sekretär Sr. Maj. des Königs von Bayern.

(Musikalisches) In der Exeter-Halle wurde in London am Mittwoch von der harmonischen Gesellschaft zum erstenmale Felix Mendelssohns Oratorium „Paulus" aufgeführt.

(Politik in der Schule.) Im College Heinrich IV. sitzt ein Sohn des Obristen Vaudrey, der sich in der vierten Klasse befindet, allein, wie es oft zu geschehen pflegt, sich zu schwach für diese fühlt, und daher gebeten hat, in die fünfte Klasse zurück versetzt zu werden. Dies ist jedoch von dem Direktor nicht gestattet worden, weil in dieser der junge Herzog v. Montpensier sitzt. Der Vorsteher der vierten Klasse beharrt aber darauf, dem Schüler Vaudrey dieses Recht zuzugestehen, wenigstens ihm zu erlauben, den Kursus in der fünften Klasse zu verdoppeln, wodurch er im nächsten Kursus mit dem Herzog von Montpensier zusammen kommen würde. Doch auch diese Wiederholung des Kursus ist ihm untersagt. (??)

(Schachspiel.) Ein unerhörtes Ereigniß im Schachspiel ist den 7. März im Schachklubb zu Paris vorgekommen. Der berühmteste Spieler desselben, Hr. v. Labourdonnaye, der schon öfters einen andern berühmten Spieler Herrn v. Jouy geschlagen hat, wenn er mit dem Rücken gegen die Partie saß, hat es gestern mit zwei als ausgezeichnete Spieler bekannten Gegnern aufgenommen und sie beide zugleich geschlagen, indem er mit dem Rükken gegen ihre Parthie saß und bloß aus dem Kopf und nach Berechnung spielte. Der ganze Saal war überfüllt mit Zuschauern, und Herr von Labourdonnaye verlangte nicht einmal, daß sie stillschweigen sollten. In anderthalb Stunden waren die Partieen zu Ende. Es erschallte ein unbeschreiblicher Jubel, als der Sieg gewonnen war.

(Der neue Kaspar Hauser.) Die Polizei in Karlsruhe hat das verlassene Kind (dessen vorgestern Erwähnung geschah) in Wohnung und Kost in die honette Familie des Gefangenwärters gegeben. Es spricht, wie man sagt, deutsch, englisch und französisch, und scheint eine vornehme Erziehung gehabt zu haben, auch nennt es sich Eduard, weiß aber von sich keinen Geschlechtsnamen und nicht den vorigen Aufenthaltsort zu nennen oder sonst zu bezeichnen. Es wurden ihm die Augen verbunden als man es fortnahm, und aus seiner Erinnerung weiß es nur zu sagen, daß es bei seiner Durchreise durch Straßburg gehört habe, daß dies die Stadt Straßburg sei. Doch kann bei der Vorsicht, mit der man es seither behandelte, um den Schleier des Geheimnisses über dieses Kind zu werfen, jener Namen mit Fleiß vor seinen Ohren ausgesprochen worden sein, die Nachforschungen irre zu leiten.

(Indische Bittschrift.) Die in Bengalen wohnenden Muselmänner haben vor einiger Zeit eine Bittschrift bei dem General-Gouverneur von Indien eingereicht, damit er doch den Beschluß zurücknehmen möge, wodurch dem, von Warren Hastings gestifteten, und von allen seinen Nachfolgern unterstützten Medreffeh (Gymnasium) in Calcutta, die monatliche Unterstützung entzogen werde. Sie führen in der Bittschrift an, daß der Ruf dieser Anstalt sich weit und breit in Indien verbreitet habe, daß junge Leute aus Badakschan, aus Kabul und andern entfernten Gegenden Indiens dahin gekommen wären, daß man sogar 200,000 Rupis an ein neues Gebäude gewandt u. s. w. Diese Bittschrift durfte eine der größten sein, die je existirt hat. Sie ist nämlich 630 Fuß lang und enthält 18,171 Unterschriften. Der Gouverneur hat in seiner Antwort, die in sehr versöhnlichen Ausdrücken abgefaßt ist, die Bittsteller auf die Entscheidung aus England verwiesen, die er in Kurzem über diesen wichtigen Gegenstand erwarte.

(Schwedische Heeringe.) Aus Bergen meldet man unterm 24. Februar, daß die dortige Heerings-Fischerei bis jetzt nicht über 22,000 Tonnen ergeben hat, was sehr wenig ist. Da die Jahreszeit schon so weit vorgerückt ist, läßt sich auf ein Wesentliches mehr kaum noch rechnen. (Hoffentlich erhalten wir Ersatz durch holländische Heeringe!)

Breslau, 19. März. So eben erfahren wir, daß Herr Dr. Schumann mit dem Christeinekeschen Hydro-Oxygengas-Mikroskop hier angekommen ist. Bekanntlich entdeckte vor mehren Jahren der Engländer Drummond, daß durch Verbindung des Wasser- und Sauerstoffgases, wenn man dasselbe entzündet auf Kalk strömen läßt, ein Licht entsteht, welches dem Sonnenlichte an Helle und Klarheit ähnlich ist. Diese Entdeckung machte es möglich, ein beständiges Licht für Mikroskope zu erhalten, welche die Gegenstände in einer Vergrößerung von 20,000 — 1,000,000 Mal (im Areal) erscheinen lassen. So präsentirt sich z. B. ein Insekt von der Größe einiger Linien als riesiges Geschöpf an einer dem Mikroskope gegenüber aufgestellten weißen Wand, und die im Wasser lebenden, dem bloßen Auge nicht sichtbaren Larven und Thierchen tummeln sich lustig vor unsern Augen umher. Das hier angekommene Mikroskop ist jetzt im Saale des Hôtel de Pologne aufgestellt und dadurch dem hiesigen Publikum Gelegenheit gegeben, die Geheimnisse der Natur zu bewundern.*) — Ueber die Fortschritte in den Vorbereitungen zum Theater-Neubau erfahren wir weiter, daß der größere Theil der früheren Aktionäre sich dem Unternehmen angeschlossen hat, und daß außerdem 222 neue Aktien à 200 Thlr. gezeichnet worden sind, so daß das Kapitalvermögen der sich wohl binnen Kurzem neu konstituirenden Gesellschaft schon jetzt mehr als 60,000 Thaler betragen dürfte. Es wird uns freuen, über den ferneren Verlauf dem Publikum Nachrichten ertheilen zu können. — Das Konzert des Violoncellisten, des Kammermusikus Herrn Schlick aus Dresden, hat Ref. leider nicht besuchen können, er beschränkt sich daher auf die Mittheilung aus zweiter Hand, daß das ziemlich zahlreich versammelte Auditorium den Koncertsaal sehr befriedigt von der Kunst des Virtuosen, den mehre brave hiesige Künstler unterstützten, verlassen hat.

*) In Nr. 24 d. Bresl. Z., hat unser geehrter Mitarbeiter, Herr Hofrath Dr. Nürnberger in Landsberg a. d. W., nähere Nachrichten von dem Döblerschen Hydro-Oxygengas-Mikroskop gegeben. Damals verlautete es nämlich: Hr. Professor Döbler werde binnen Kurzem Breslau besuchen.

* Breslau, 19. März. Um den Bewohnern des Hinter-Doms den Verkehr mit der diesseitigen Stadt, welcher bis jetzt auf die Straße über den Dom und Sand beschränkt, und dadurch mit einem großen Umwege verbunden war, zu erleichtern, ist auf polizeiliche Veranlassung von jetzt ab auch eine Ueberfuhr-Gelegenheit zwischen der Gräupner-Gasse und dem Platz an der Ziegel-Bastion eingerichtet worden. Der Preis des Ueberfahrens ist pro Person auf vier Pfennige festgesetzt.

Berichtigung. Die Schlußworte des Artikels: „Die Woche Palmarum u. s. w." in der vorgestr. Zeit, sind zu lesen: Justinus Kerners statt Julius Kerners.

17. — 18 März.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 9,50	+ 3, 9	+ 2, 6	+ 1, 4	NW. 80°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27″ 9.85	+ 2, 8	— 0 2	— 0, 8	NNO. 56°	überwölkt
= 9 =	27″ 10,21	+ 3, 0	— 0, 1	— 1, 0	N. 19°	kleine Wolken
Mtg. 12 =	27″ 10 28	+ 3, 8	+ 1, 1	— 0, 7	N. 20°	= =
Nm. 3 =	27″ 10,12	+ 4, 0	+ 2, 0	+ 0, 3	N. 29°	große Wolken

Minimum — 0, 2 Maximum + 2, 6 (Temperatur.) Oder + 0, 0

18. — 19. März.	Barometer Z. L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 9,83	+ 3, 4	— 0, 8	— 1, 4	NW. 19°	Federgewölk
Morg. 6 U.	27″ 8,67	+ 2, 4	— 2, 9	— 3, 2	O. 3°	heiter
= 9 U.	27″ 8,04	+ 3, 6	— 0, 1	— 0, 2	S. 1°	= =
Mtg. 12 U.	27″ 7,21	+ 4, 8	+ 2, 2	+ 0, 3	O. 10°	kleine Wolken
Nm. 3 U.	27″ 5,95	+ 5, 0	+ 3, 2	+ 0, 9	W. 0°	Wölkchen

Minimum — 2, 9 Maximum + 3, 4 Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Montag den 20sten März. Der Liebestrank, komische Oper in 2 Akten. Musik von Auber.

Berichtigung.

In dem ersten Hefte des schlesischen Archivs für praktische Rechtswissenschaft wird Fol. 154 in einer Ausführung des Königl. Obertribunals über die rechtlichen Folgen des Wenzeslauschen Kirchen-Rechts gesagt:

„daß dergleichen blos auf die Erbfolge der „Eheleute Wirkung habende Gütergemeinschaf-„ten nicht unbekannt sind, wie z. B. auch „in der Stadt Breslau — cfr. Kampz Jahr-„bücher III. p. 325."

Da nun der Zweck dieses Archivs — wie das Vorwort lehrt — zum Theil auch dahin geht, die Untergerichte über das Wie und Warum mittelbar zu belehren, so darf wohl nicht unbemerkt bleiben, daß nach Breslauer Statut auch in Bezug auf die Erbfolge die Gütergemeinschaft nicht gilt, daß Obiges an der allegirten Stelle in Kampz's Jahrbüchern auch nicht behauptet wird, und daß bei jene Ausführung in dem zur Belehrung mitgetheilten Tribunals-Urtel wohl nur auf einem Schreib- oder Druckfehler beruhen kann.

Ar.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Skotschenine, den 16. März 1837.

Seidel.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 15ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kettner, Pastor in Schönau.

Todes-Anzeige.

Am 16ten d. M. früh 9 Uhr gefiel es dem Allmächtigen, unsern theuern ehrwürdigen Vater, Groß- vater und Urgroßvater, Herrn Philipp Silberstein, in seinem 78sten Lebensjahre von dieser Welt abzurufen.

Wahre Frömmigkeit und unerschütterliche Redlichkeit waren die Grundzüge seines Charakters, und die achtungsvolle Anerkennung dieser Eigenschaften von seinen Mitmenschen und die ehrfurchtsvolle Liebe seiner Familie war sein Stolz, seine Freude und sein Lohn diesseits; jenseits möge ihm der gütige Gott seinen tugendhaften Wandel vergelten. Ruhe und Friede seiner Asche!

Gleichzeitig sagen wir hiermit den Herren Vorstehern der hiesigen wohlthätigen israelitischen Anstalten, so wie allen Denen, welche dem Verewigten durch eine so zahlreiche Begleitung die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten Dank.

Breslau, den 19. März 1837.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 3 Uhr starb meine jüngste Tochter Natalie in dem blühenden Alter von beinahe 19 Jahren, an nervöser Gicht. Diese betrübende Nachricht mache ich Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst bekannt.

Breslau, den 18. März 1837.

Fuchs, Stadtrichter.

Todes = Anzeige.

Unser am 1sten v. M. uns geschenktes Söhnchen ward durch höhern Rathschluß an einem rosenartigen innerlichen Leiden uns gestern früh wieder entrissen.

Thamm, den 13. März 1837.

A. v. Sydow.
Auguste v. Sydow, geborne v. Tempsky.

Todes = Anzeige.
(Verspätet.)

Am 24sten v. M. verschied zu Neustadt O/S. nach kurzem Krankenlager in dem so jugendlichen Alter von 26 Jahren 2 Monaten unser geliebter Sohn und Bruder, der praktische Arzt und Geburtshelfer, der Dr. Moritz Platnauer, nachdem er blos fünf Jahre in reger Wirksamkeit der Menschheit seine unermüdeten Dienste gewidmet. Unter Bitte stiller Theilnahme zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden hiermit an.

Leobschütz, den 12. März 1837.

N. Platnauer und Frau, Eltern.
Salomo und Friederike Platnauer, Geschwister.

Meine Wohnung ist jetzt Goldene Rade-Gasse Nr. 2.

Dr. Cador, Regiments = Arzt.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** zu haben:

Lorinser
und die Gymnasien,
oder des Versuchs,
die Frage: **Können höhere Bürgerschulen gedeihen, ohne daß die bestehenden Gymnasien, jedoch unbeschadet ihrer Grundverfassung, eine Veränderung erfahren?** zu beantworten und einige verwandte Gegenstände zu beleuchten,
zweites Fragment
von
S. G. Reiche
Rektor und Professor des Gymnasiums zu St. Elisabet in Breslau.

Beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17: Bulwer's Werke, 30 Bde. für 3 Rthlr. Gräff, Sammlung, 7 Bde. 1836. f. 10 Rtlr. Mankopff 7 Bde. f. $5^5/_6$ Rthlr.

Den resp. hiesigen und auswärtigen Mitgliedern des israelitischen Handlungs-Diener-Instituts zur Nachricht, daß die jährliche Generalversammlung und Berichterstattung auf den 23. d. M. Abends 7 Uhr im Goldschmidschen Saale (Karlsstraße) festgesetzt ist.

Das Kommitée.

Cacao = Masse

von extra feinem Caracas-Cacao, in Tafeln von $^1/_{16}$ Centner, erlaube ich mir hiermit Allen, welche Chokolade verfertigen, zu empfehlen. Diese Cacao-Masse darf bloß mäßig erwärmt, die dazu nöthigen und beliebigen Ingredienzien beigemischt werden, und die Chokolade ist fertig. Durch diese Manipulation wird nicht nur das beschwerliche, viel Aufmerksamkeit erfordernde und nicht immer gut gelingende Rösten der Cacao-Bohnen, das mühsame Enthülsen derselben, so wie die nicht minder beschwerliche und zeitraubende Bearbeitung der Chokolade, und der unvermeidliche Verlust durch Abgänge, erspart; sondern es ist auch noch vorzüglich der ausgezeichnet schöne, durch Dampf-Apparate auf das feinste geriebene, und vollkommen von allem Staube, Schaalen und Häutchen gereinigte Cacao, der sich dieser Eigenschaften und des solidesten Preises wegen der Beachtung würdig empfiehlt.

Auch Privat-Personen, welche den reinen Cacao ohne allen Zusatz von Zucker und Gewürze zu ihrem täglichen Getränk erwählt haben, können sich dieser Cacao-Masse nur vortheilhaft bedienen.

L. Schlesinger,
Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes und Halskragen bei

H. A. Kiepert.

Im Verlage der Buchhandlung

G. P. Aderholz in Breslau

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte
von
Hoffmann von Fallersleben.
Neue Sammlung.
8. Velinpapier. Geheftet 20 Sgr.

De Charonte Etrusco
Commentatio Antiquaria.
Scripsit
Julius Athanasius Ambrosch,
Phil. Doctor Antiq. Litt. in Academia Vratislav. Professor.
Accedunt Vasorum fictilium quae in Museo regio Berolin. asservantur picturae adhuc ineditae tres Lapidibus inscriptae. 4maj. Geh. $27^1/_2$ Sgr.

Commentatio Principiorum
tam in Physice universa quam praesertim in ejusdem parte chemica adhuc desideratorum.
Auctore
Georgio Friderico Pohl,
Professore publico ordinario in Academ. Vratislav.
Accedit Tabula lithographica. 8maj. Geh. $12^1/_2$ Sgr.

Schlesisches Archiv
für die
praktische Rechtswissenschaft,
herausgegeben
vom Ob.-Land.-Ger.-Rath C. F. Koch.
1r Band. 1s Heft. Gr. 8. Geheftet. 12 Bogen. $22^1/_2$ Sgr.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das auf der Reuschen Straße Nr. 18, sub Nr. 124 des Hypothekenbuchs belegene Ernst Aloesche Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1837 beträgt nach dem Materialienwerthe 4322 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 6330 Rthlr. 20 Sgr. Der Bietungstermin steht am 3ten Oktober 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath v. Studnitz, im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Sämmtliche unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Termine zu melden. Desgleichen wird der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Goldarbeiter Samuel Ferdinand Thun, modo dessen Erben, zu demselben öffentlich vorgeladen.

Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 3. März 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Steckbrief.

Der bei dem unterzeichneten Inquisitoriat wegen vorsätzlicher Körperverletzung zur Kriminal-Untersuchung gezogene, unten näher bezeichnete Tischlergeselle Franz Knie aus Nippern, Neumarkter Kreises, hat sich von dort bereits im Januar d. J. heimlich entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt bekannt geworden ist.

Alle Civil- und resp. Militair-Behörden werden demnach ergebenst ersucht, auf den 2c. Knie gefälligst vigiliren, ihn im Betretungs-Falle verhaften, und in die hiesige Frohnveste gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Breslau den 14. März 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement:

Familien-Name: Knie; Vorname: Franz; Geburtsort: Nippern; Kreis: Neumarkt; Aufenthalt: unbekannt; Religion: katholisch; Alter: ungefähr 26 Jahr; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare: schwarz; Stirn: rund; Augenbraunen: braun; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: desgleichen; Bart: starken Backenbart; Zähne: gesund; Kinn: rund; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: schlank; Sprache: deutsch; besondre Kennzeichen: keine.

Bekleidung:

eine braune Tuchmütze mit Schirm, einen braunen Tuchrock, ein paar weiße Tuchhosen, ein paar Stiefeln, eine schwarze Weste mit einer Reihe weißlicher Knöpfe, eine schwarze Halsbinde.

Bekanntmachung.

Der Züchnerlehrling und Landwehrmann Franz Müchler aus Landeck, ist durch das Urtel zweiter Instanz des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau, welches durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Februar a. c. bestätigt worden,

wegen Theilnahme an einem nächtlichen großen Diebstahle aus dem Soldatenstande ausgestoßen, und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht, oder den Besitz eines Grundstücks in den Königl. Staaten zu erwerben, hiernächst aber außer dem schon früher gegen ihn erkannten Verluste der Nationalkokarde mit einer körperlichen Züchtigung von 30 Peitschenhieben ein Jahr Zuchthausstrafe und Detention bis zur erfolgten Besserung und Nachweise des ehrlichen Erwerbes

verurtheilt worden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Glatz, den 17. März 1837.

Das Königliche Landes = Inquisitoriat.

Edikfal = Citation.

Ueber den Nachlaß des am 11. Januar 1837 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Karl Friedrich Traugott Vogt, ist mit dem 25sten huj. mens. der Konkurs eröffnet worden. Zur Anmeldung unbekannter Ansprüche wird ein Termin an der hiesigen Gerichtsstelle auf den 26sten Juni a. c. Vormittags 10 Uhr angesetzt, zu welchem die unbekannten Gläubiger hierdurch unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Forderungen an die Masse unter Auferlegung eines beständigen Stillschweigens präkludirt werden.

Schmiedeberg am 28. Februar 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Gotthold.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Freitag den 21sten April d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer

2 Schfl. $^3/_4$ Metzen Weitzenmehl,
188 Schfl. Mengemehl und
23 Schfl. $12^1/_4$ — Kleien,

Preußisches Maaß, meistbietend verkauft.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bemerken wir gleichzeitig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags, an sein Gebot gebunden bleibt und ein Drittheil des Meistgebots im Termine entweder baar, oder in anderweitiger annehmbarer Sicherheit, als Kaution zu erlegen ist.

Die übrigen Bedingungen sind bei uns jederzeit einzusehen.

Strehlen, den 14. März 1837.

Königliches Rent = Amt.

Bekanntmachung.

Die hiesige Postfuhr-Entreprise soll vom 1ten Mai c. ab auf unbestimmte Zeit, gegen dreimonatliche Kündigungsfrist anderweit verdungen wer-

den. Die Kontraktsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Post-Amte einzusehen. Hierauf Reflektirende haben ihre Forderungen bis zum 1. April c. dem Post-Amte einzusenden. Die Uebertragung der Posthalterei wird an den mindestfordernden geeigneten Bewerber erfolgen.

Strehlen den 7. März 1837.

Post-Amt.

v. Schopper.

Edictal-Citation.

In dem Depositorio des Fürstbischöfl. General-Vikariat-Amtes zu Breslau befinden sich nachbenannte Massen, als:

1) Nachlaß-Masse des im Jahre 1829 in Deutsch-Nasselwitz verstorbenen Kapellan Herrm. Niesen, im Betrage von 3 Rthl. 6 Sg. 7 Pf.;
2) desgl. des im Jahre 1794 zu Sacrau verstorbenen Pfarrers Joseph Heyl, per 4 Rthl. 5 Sg. 10 Pf.;
3) desgl. des im Jahre 1830 zu Michalkowitz verstorbenen Pfarrers Adalbert Pawlikowsky per 6 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. baar und 50 Rthlr. Activa 56 Rthl. 11 Sg. 2 Pf.;
4) Kasobkysche Masse per 2 Rtl. 6 Sg. 3 Pf. Erbtheil des seinem Aufenthalte nach unbekannten Handlungs-Commis Anton Joseph Kasobky aus der Pfarrer Rudelschen Nachlaß-Masse.
5) Thekla Raczinsky und Helena Koczliczkysche Masse per 4 Rthl. 6 Sg. 6 Pf.; entstanden aus der Nachlaß-Masse des i. Jahre 1831 zu Leschnitz verstorbenen Kapellan Wenceslaus Przemiski;

hinsichtlich deren theils die Erben, theils deren Aufenthalts-Oerter unbekannt sind.

Auf den Antrag des Curators genannter Massen werden daher die Eigenthümer derselben oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer und hinsichtlich der Pfarrer Pawlikowskyschen Masse namentlich die Sophia Pawlikowsky zu Murzazichle in Gallizien, hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino den 10. November 1837 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürstbischöfl. Residenz auf dem Dom vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald sich zu melden, ihre Identität und Legitimation gehörig nachzuweisen, und dann weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Eigenthümer jener Massen sowohl, als auch die unbekannten Erben und Erbnehmer derselben mit ihren Ansprüchen an diese Massen ausgeschlossen, und dieselben daher als ein herrenloses Gut dem Königl. Fiskus oder dem Syndikat piarum causarum werden zuerkannt werden.

Breslau, den 3. December 1836.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Makulatur-Auktion.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte sollen 39 Centner durchaus gutes, aus nur wenig getheilten Bogen bestehendes Aktenpapier in termino

den 5ten April c,

Nachmittags um 3 Uhr versteigert werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß hievon 7 Centner zum Einstampfen bestimmt sind, welche daher nur an Papierfabrikanten verkauft werden können, und deren Ersteher bei Vermeidung der Zahlung des doppelten Erstehungspreises sich verpflichten muß, diese Akten ohne Ausnahme einstampfen zu lassen, und bis dahin Niemanden deren Durchsicht zu gestatten.

Greifenstein, den 7. März 1837.

Reichsgräflich Schafgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Auktions-Anzeige.

Ein zum Nachlasse des Herrn Rittmeister von der Schulenburg gehöriges Reitpferd, ein Fuchs-Wallach von 5 Fuß 1½ Zoll, sechsjährig und komplett geritten, soll

am 28. März d. J. Vormittags 11 Uhr vor der Hauptwache am Ringe hierorts

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Neustadt O/S., den 15. März 1837.

Der Königl. Kreis-Justizrath.

v. Schmid.

Auktions-Anzeige.

Künftigen Monat, als den 10. April d. J. und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem auf der Köppenstraße belegenen Lokale des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts verschiedene Effekten, als: 2 Millionen gute Wiener Zündhölzer, 1½ Ctr. kassirte Akten, Betten, Bett- und Tischwäsche, Kleidungsstücke, Meubles und sonstiges Hausgeräthe, an den Meist- und Bestbietenden nur gegen gleich baare Bezahlung mit dem Bemerken öffentlich versteigert, daß mit den Zündhölzern, in Raten von resp. 2000 bis 30,000, am Vormittage des ersten Auktions-Tages begonnen wird.

Schweidnitz, den 16. März 1837.

Wandt.

Auktion.

Es sollen durch Unterzeichneten die zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Pastor Dalibor gehörigen Bücher, Meubles, Ackergeräthschaften, Wagen, und Geschirre, Kühe rc., auf den 28sten d. M. gegen gleich baare Bezahlung, in der Amtswohnung des hiesigen Pastors, öffentlich versteigert werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Wirschkowitz, den 7. März 1837.

Endtricht,
Justiz-Aktuar.

Auktion.

Die heut im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße begonnene Auktion wird morgen früh um 9 Uhr fortgesetzt. Unter verschiedenen Effekten werden auch

70 Paar verschiedene Damenschuhe und 2 Sack Röthe

vorkommen. Breslau, den 20. März 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bücher-Auktion.

Heute den 20sten wird in der Gräflich Wengerskischen Bücher-Auktion Seite 487 des Kataloges fortgefahren.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Warnung.

Ich warne, auf meinen Namen auch nur das Geringste zu borgen, indem ich für keine Zahlung, sie möge Namen haben wie sie wolle, einstehe.

Schmolz bei Breslau den 14. März 1837.

Krusch,
z. Z. Amtmann.

Eine sehr große Auswahl ausgezeichnet schöner und sehr preiswürdiger, ganz neuer couleurter und schwarzer

Umschlagetücher,

ganz neue Möbel- und Gardinen-Zeuge, unter letztern auch eine Partie brochirter und gestickter einzelner Fenster, welche, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufe, empfiehlt:

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, 1ste Etage.

☞ Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop. ☜

Das in Lübeck, Hamburg, Berlin und mehren anderen Städten Deutschlands mit so vielem Beifall gesehene Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop ist im Saale des **Hôtel de Pologne** aufgestellt worden; der Besitzer beabsichtigt noch heute Abend öffentlich damit zu experimentiren. Der Eintrittspreis ist 10 Sgr. Die Anschlagezettel besagen das Nähere.

Stroh-Hüte,

sie mögen noch so fleckig und schmutzig sein, werden aufs schönste gewaschen, appretirt, geglättet und modern geändert, so daß solche wieder wie neu aussehen müssen. Auch werden neue Strohhüte in den neuesten und schönsten Formen angefertigt bei T. Seeliger, Strohhut-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 32, unweit der Königl. Bank.



Neueste Pariser Facon.

Extrafeine Filz-Hüte eigener Fabrik von 2 bis 4 Rthlr. pro Stück, empfiehlt die Hutfabrik: Reusche-Straße Nr. 33, und Niederlage Reusche-Straße Nr. 63 neben dem grünen Polak des

Carl Schmidt.

Die Wittwe Wolldam zu Winzig beabsichtigt die in der Vorstadt daselbst belegene Lohgerberei aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich unmittelbar an sie zu wenden.

Brab. Sardellen,

in neuer bester Waare, sind à 4 Sgr. abzulassen, Neue Sandstraße Nr. 17. F. A. J. Blaschke.

Die erste Sendung Strohhüte

nach den neuesten

Wiener und Pariser Façons

empfing heut in reichhaltiger Auswahl, so, daß ich in den Stand gesetzt bin, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer in jeder Art Genüge zu leisten, und empfehle solche, sowohl zum

en gros, als auch en detail-

Verkauf, zu den billigsten Preisen.

D. Weigert,
Schmiedebrücke Nr. 62 im ersten Viertel links.

Offene Stellen

für Apotheker-, Handlungs- und Oekonomie-Lehrlinge

sind nachzuweisen vom Aufrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause.)

Das Dominium Groß-Peterwitz bei Stroppen, eine Meile von Trachenberg, bietet 10—12 Schock Karpfenstrich zum Verkauf. — Nähere Auskunft über den Preis und die Zeit der Abholung ertheilt auf portofreie Anfragen:

Das Gräfl. v. Danckelmannsche Rent-Amt.

Gr. Peterwitz den 17. März 1837.

Alle Diejenigen, welche noch Bücher von meinem verstorbenen Manne haben, ersuche ich, mir dieselben spätestens bis zum 25sten d. Mts. einzuhändigen. verw. Thiemann,
Schmiedebrücke Nr. 55.

In der Kunsthandlung F. Karsch,

Breslau, Ohlauerstraße Nr. 69,
ist sauber lithographirt erschienen:

Eine Dame im Atlaskleide,

nach einem Original-Gemälde von Gerhard Terburg. Preis auf chin. Papier 20 Sgr.,
= auf weißem = 15 Sgr.

Original-Oelgemälde.

Ich zeige den hiesigen Kunstfreunden ergebenst an, daß ich eine bedeutende Sammlung vorzüglicher Gemälde sowohl aus der älteren als neueren Schule zur Ansicht aufgestellt habe, die ich zu äußerst billigen Preisen verkaufe.

Lepke, Kunsthändler aus Dessau,
Ohlauer Straße im Rautenkranz Nr. 8.

Bestens gereinigtes Seegras

verkauft billigst:

C. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Fetten Limburger Käse

empfing und offerirt:

C. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Die Leinwand-Handlung von M. Wolff,

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1, empfiehlt Bettbezüge, Drilliche und Hemdenleinwand zu sehr billigen Preisen.

Bequeme und billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Gasthof-Verpachtung.

Ein an einer lebhaften Straße gelegenes Gasthaus ist unter billiger Bedingung sogleich zu verpachten. Näheres darüber im Gasthof zum deutschen Hause in Namslau.

Das Freigut Kl. Gandau, ¼ Meile von Breslau, bietet 20 Schock hochveredelte Aepfel- und Birnbäume zum Verkauf aus. Die Stämme sind 6 Fuß hoch gezogen.

Zu vermiethen ist Paradeplatz Nr. 2 die dritte Etage, bestehend in sieben Stuben, zwei Alkoven, Entree und Beilaß, Termin Johannis a. c. zu beziehen; das Nähere bei Elias Hein am Ringe Nr. 27.

In dem Hause Neugasse- und Ketzerberg-Ecke Nr. 9. sind zu Johannis oder auch bald, in der 1sten Etage zwei Stuben, Stubenkammer mit Beigelaß an einen stillen Miether, und wenn es verlangt wird, auch mit Meubles zu vermiethen.

Zur Reise nach Berlin per Extrapost wird auf gemeinschaftliche Kosten ein Gesellschafter gesucht. Das Nähere im Gasthofe zur goldnen Gans.

Wegen gänzlicher Aufhebung des Geschäfts werden nachstehende ganz neue Waaren, Ring Nr. 32, 1 Treppe, zu den hier beigesetzten Preisen verkauft.

1stens: Lakirte Waaren. Reich mit Gold verzierte Thee- oder Kaffeebretter $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$, 15, 20, 25 Sgr., 1 Rtlr. Lichtscheeren-Untersätze, ebenfalls reich mit Gold verziert, 3, 5 Sgr. Spielschaalen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Gläseruntersätze 4 Sgr. Mit Gold verzierte Handleuchter 9 Sgr. Lichtlöscher $1\frac{1}{4}$ Sgr. Zuckerschaalen 2 Sgr. Viereckige Spucknäpfe mit vergoldeten Füßen 20 Sgr., dergleichen einfache ovale 10, mit silberplattirten Leistchen $12\frac{1}{2}$ Sgr. Brod- und Fruchtkörbchen 10, $12\frac{1}{2}$, 20 Sgr. Lichtsparer $1\frac{1}{4}$ Sgr. Zuckerkästchen 4, 5 Sgr., mit Schloß 6, 7, 8, 10, 15, 20 Sgr. Rauchtabaksdosen mit feinen Gemälden 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr. Wachsstockbüchsen 4, 6 Sgr. Federscheiden 3 Sgr. Strickscheiden $2\frac{1}{2}$ Sgr. Arbeitslampen 16 Sgr., mit Gold verzierte Sparbüchsen 6 Sgr. Kühleimer zu 4 Flaschen $2\frac{1}{6}$ Rtlr. Leuchter, sonst $1\frac{1}{3}$ Rtlr., jetzt nur 20 Sgr. Theekessel 2 Rtlr. Theemaschinen 15 Rtlr., sonst 24 Rtlr. Domestikenhüte 1, $1\frac{1}{6}$ Rtlr. Kokarden 5 Sgr.

2tens: Aecht englisches Reitzeug, wie: Sattel mit 3 Gurten $12\frac{1}{2}$, 13, 14, 15, 16 Rtlr. Neusilberne Anschraubsporen mit 4 Schrauben $12\frac{1}{2}$ Sgr. Chabraken 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, 2 Rtlr. Silberplattirte Steigbügel $1\frac{1}{2}$, 2 Rtlr. u. s. w.

3tens: Die feinsten Galanterie-Waaren. Ohrringe 5, 6, 7, 8, 10, 25 Sgr. Broches, oder Vorstecknadeln 5, 6, 7, 8, 10 Sgr. Armspangen 15, 20, 25 Sgr. Fein vergoldete lange Halsketten 20, 25, $27\frac{1}{2}$ Sgr., 1, 2, 3 Rtlr., sonst 4, 5, 6 Rltr. Lange, von Damenhand gefertigte Perlen-Uhrbänder $7\frac{1}{2}$, 10, 15, 20 Sgr. Feine vergoldete Tassen 1, $1\frac{1}{2}$, 2, 3 Rtlr., sonst 3, 4, 5, 6 Rtlr. Börsenquasten $1\frac{1}{4}$, Börsenreifen $1\frac{1}{4}$ Sgr. Gürtelschnallen 10, 15, 20, 25 Sgr. Silberplattirte Theekessel zu 10 und 20 Rtlr., sonst 15 und 30 Rtlr. Kopfspangen 10, $12\frac{1}{2}$, 15, 20 Sgr. Mantel- oder Hüllenschlösser $2\frac{1}{2}$, 5, $7\frac{1}{2}$, 10, 15 Sgr. Pathenbriefe 6 Pfennige, 1, 2, 3, 4, 5 Sgr.

4tens. Feine Parfümerie- und verschiedene andere höchst brauchbare Waaren. Die Krause feinste ganz frische, sehr wohlriechende Pomade $2\frac{1}{2}$ Sgr. Die Flasche feinstes Königs-Räucherpulver $1\frac{1}{4}$ Sgr. 12 Stück ächt engl. Windsorseife in Original-Packung $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die große Flasche ächtes Eau de Javelle oder Fleckwasser, Obst- oder Weinflecke aus Zeugen zu vertilgen $2\frac{1}{2}$ Sgr. Rosa oder schwarzes engl. Pflaster 2 Sgr. Das Flakon Haar-Oel $2\frac{1}{2}$ Sgr. Gelbe und rothe Seifenkugeln $2\frac{1}{2}$ Sgr. Das Paar elastische Kniegürtel 3, 4, 5 Sgr. Silberplattirte Pfropfen $1\frac{1}{4}$ Sgr. Rasirdosen mit gläsernem Einsatz $7\frac{1}{2}$ Sgr. Eiserne, blaue Fingerhüte $1\frac{1}{4}$ Sgr. Börsenschlösser 3, 4, 5, 6, 7 Sg. Dergl. zu Beuteln 10, 11, 12, 13, 15 Sg. Das Dutzend beste Dochte $1\frac{1}{4}$, 2 Sgr. 1 Pfd. feiner Eisendrath Nr. 18. $1\frac{1}{12}$ Thlr. $3\frac{1}{8}$ Pfund feinen Eisendrath Nr. 16 à 25 Sgr. Das so allgemein beliebte Lottospiel, aus 100 Gläsern, 90 aus Holz gedrechselten, mit Zahlen versehene Nummern in 1 Beutel und 24 bedruckte Karten in 1 Kästchen für $7\frac{1}{2}$ Sgr. Das Schimmelspiel 5 Sgr. Engl. Kopfbürsten 5 Sgr. Feine Frisirkämme 5 Sgr. Dergl. von Elfenbein 20 Sgr. Gesundheitssohlen 3, 4, 5 Sgr. Herrenhüte 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$, 2 Thlr. Das Pfund Bindfaden 5 Sg. 12 St. engl. Bleistifte 5 Sgr. Geschmiedete eiserne Plätteisen $1\frac{5}{6}$ Thlr. Journalhalter von Bronce $27\frac{1}{2}$ Sgr. 25 Stück chin. Räucherkerzen 4 Sgr. Silberplattirte Anschraubsporen 10 Sgr. — sonst 1 Thlr. — Die ächten Müllerdosen 10, 15, 20, 25 Sg. Pfeile in die Haare 5 Sgr. Immerwährende Kalender 20 Sg. Engl. chemische Dinte zum Zeichnen der Wäsche $12\frac{1}{2}$ Sgr., die nie ausgewaschen werden kann. Feinpolirte eiserne Nähschrauben mit bunten Sammetkissen $7\frac{1}{2}$ Sgr.

5tens. Eisenwaaren. Uhrhaken $2\frac{1}{2}$, Schlüsselhaken $1\frac{1}{4}$ Sgr. Fingerhüte $1\frac{1}{4}$, Tuchnadeln 3, 4, 5, 10 Sgr. Armbänder, 20, 25, $27\frac{1}{2}$ Sgr. Gürtelschnallen 5, 6, 10 Sg. Lange Ketten $7\frac{1}{2}$, 10, 15, 20 Sgr. Gürtel 2 Thlr. Mit Gold ausgelegte sehr schöne Siegel-Ringe für Herren und Damen 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$ Thlr. Ganz einfache Ringe $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 10 Sg. Garnwinden 1 Thlr. Schreibzeuge 20, 25 Sg. 1, $1\frac{1}{6}$, 2 Thlr. Uhrgehäuse 20 Sgr. Leuchter 12, 20, 25 Sg., 1 Thlr. Kruzifixe 5, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr., 1, $1\frac{1}{8}$, 7, 12 Thlr. Das Paar Kirchen- oder Altarleuchter 6, $9\frac{2}{3}$, 11, 12 Thlr. Räucherlampe und Wärmmaschine $27\frac{1}{2}$ Sgr. Die große heil. Abendmahl-Platte $4\frac{2}{3}$ Thlr. Geschmiedete eiserne Bettstellen 9, 13, 14 Thlr. Die große Statue Friedrich II. zu Pferde 12, die Friedrich Wilhelm III. und die des Kronprinzen à 16 Thlr.

Dampf-Brennapparate.

Außer doppelten und einfachen Gall'schen Dampf-Brennapparaten, lasse ich auch nach Gall's System verbesserte Pistorius'sche Dampf-Brennapparate anfertigen. Ein solcher Apparat zu 3 Winspel Kartoffeln täglichen Betriebs, welcher Spiritus v. 86 bis 88 % liefert u. nicht mehr als $\frac{2}{3}$ Klafter Holz erfordrt, besteht aus einem Dampfkessel nebst Selbstspeiser, einer Blase, jedoch ohne Rührmaschine, einem Pistoriusschen Maischwärmer, einem Pistor. Becken und Kühlschlange; alles aus eben so starkem Kupfer, als es bei den Pistoriusschen Apparaten üblich ist, und kostet dennoch nur circa 1200 Rthlr. — Auch ertheile ich die nöthigen Anweisungen zur Verbesserung Pistoriusscher Apparate, deren Kosten in der Regel den Werth des überflüssigen Kupfers nicht absorbiren, und garantire dabei Spiritus von 84 — 86% — $\frac{1}{5}$ Zeit- und Brennmaterialersparniß, so wie leichtere und und sichere Handhabung.

Nähere Auskunft erfolgt auf portofreie Anfragen.

Frankfurt a/O. d. 13. März 1837.

C. F. Lange.

Das im Pleschener Kreise, Regierungs-Bezirks Posen belegene adeliche Rittergut Tuardowo ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht über die Verkaufsbedingungen und den Ertrag dieses Guts erhält man auf dem herrschaftlichen Hofe in Gosciejewice bei Bojanowo oder bei dem Justiz-Kommissar, Landgerichts-Rath Gregor in Posen an der Wilhelmsstraße Nr. 235.

Ein noch recht gutes

Billard

nebst Zubehör, als auch eine Partie Tische, Bänke, Stühle, sich recht gut für ein Koffee-Etablissement eignend, stehen billig zu verkaufen in dem Bierschank-Lokale, Nikolai-Straße Nr. 80.

יין כשר על פסח

als feiner herber und süßer Ungar, franz. Picardan und Muscat, bei C. Anders, Carlsplatz Nr. 3.

Ein tüchtiger Brauer, welcher wo möglich auch Kenntniß vom Brennerei-Betrieb hat, findet bei dem Domainen-Amte Chrzeliz zu Johanni d. J. ein Unterkommen, und können sich qualificirte Subjekte bei dem dasigen Rent-Amte melden.

Apotheken-Ankauf.

Es wird eine Apotheke mit verbundenem Privilegium, im Werthe von 15 bis 25,000 Rthlr., in einer Stadt diesseits der Oder gelegen, gesucht. Es wollen sich gefälligst diejenigen Herren Verkäufer einer solchen Apotheke in portofreien Briefen an Herrn Karl Grundmann in Breslau unter Adresse A. Z. wenden.

Die Damen-Putz-Handlung

der

Geschw. Burghardt, Nikolaistraße Nr. 2.

nahe am Ringe.

empfiehlt die neuesten Stroh-, Spahn- und seidene Hüte aller Art, Putz- und Negligeehauben zu gütiger Beachtung, und besorgt jede Bestellung auf Putzarbeit, sowohl im neuesten Geschmack als möglichst billig; auch werden Strohhüte zum Waschen und Garniren angenommen.

Sommer-Wohnung

ist Anfang Mai c. Michaelisstraße Nr. 6 (früher Pol. Neudorf) zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren: Ohlauer Straße Nr. 12, im ersten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 17. März. Hotel de Pologne: HH. Dr. der Philosophie Schumann u. Favreau a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Buchhalter Hentschel aus Lossen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Insp. Heine a. Nimsdorf. Hr. Kaufm. Traube aus Tost. — Gold. Gans: Frau Gutsb. v. Szymonska aus Neu-Stradam. Hr. Gutsb. Unverricht aus Eisdorf. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Demuth a. Dittersdorf. Hr. Bau-Kondukteur Wuering a. Neusalz. — Weiße Adler: Hr. Amtsrath Bies a. Petersdorf. Hr. Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf. — Rautenkranz: Hr. Mechanikus Schneider a. Frankfurth a/O. Hr. Rittmstr. Stegmann aus Mückendorf. — Gold. Zepter: (Ohlauer-Thor) Hr. Hofmstr. Elsner aus Myslowitz. — Drei Berge: Hr. Major von Stutterheim a. Parchwitz. Hr. Gutsb. Baron v. Gregory a. Peucke. Hr. Diakonus Fritze, Hr. Assessor George und Hr. Gymnasiallehrer Guttmann a. Schweidnitz. Hr. Kfm. Schmalbein a. Lüdenscheid. Hr. Oberamtm. Jenke a. Karisch. — Gold. Schwerdt: HH. Kaufl. Glöcker a. Frankfurt a/M. u. Schubert a. Leipzig. Hr. Major Tschöpe aus Lauban. — Gold. Zepter. Frau Gutsb. v. Kręska a. Grembanin. Hr. Gutsb. v. Sulimirski a. Domanin.

Privat-Logis: Reuschestr. 65. HH. Kfl. Caro a. Glogau und Albrecht a. Liegnitz. Elisabethstr. 8. Hr. v. Uechtritz a. Glogau.

Den 18. März. Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Tewaag a. Rönsahl. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Bohne a. Berlin u. Bramstädt a. Stettin. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Karaß a. Canth. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Schuster a. Frankfurt a/M. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter Meyer a. Schmelzdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Ober-Grenz-Kontrolleur Ißmer a. Rosenberg. — Gold. Baum: Hr. Oekonom Heitz a. Skorischau. Weiße Storch: Frau Hptm. Schmidt aus Groß-Jänowitz. Hr. Kfm. Seidel a. Nachod.

Privat-Logis: Am Stadtgraben 5. Hr. Lieut. v. Kalkstein a. Berlin vom Kaiser Franz Grenadier-Reg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 18. März 1837.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	151
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	$99\frac{11}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{4}$	—
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	$101\frac{1}{6}$	—
Augsburg	2 Mon.	—	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . .	—	$95\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{12}$	—
Poln. Courant	103	—
Wiener Einl.-Scheine . . .	$40\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{5}{8}$	—
Seehdl.Pr.Scheine à 50R.	—	$64\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$104\frac{3}{4}$
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$88\frac{2}{3}$
Gr.Herz. Posen.Pfandbr	4	$103\frac{3}{4}$	—
Schles.Pfndbr.v.1000R.	4	107	—
dito dito 500-	4	$107\frac{1}{4}$	—
dito dito 100-	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preise.

Breslau den 18. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.